

Das Jahr im Ausnahmezustand verändert die Kultur im Land langfristig

Über ein Jahr ist seit dem Ausbruch der Covid-Pandemie vergangen. Die meisten Nationen weltweit sind den Weg eines langen Ausnahmezustandes gegangen. Die langfristigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen lassen sich mittlerweile verlässlich abschätzen, da selbst ein Strategiewechsel an den langfristigen Folgen nichts mehr ändern würde. Jetzt zählen andere Faktoren. Dabei zeichnen sich deutliche nationale Unterschiede, die das Resultat nationaler und kultureller Rahmenbedingungen sind. Obwohl Deutschland aufgrund seiner Struktur wirtschaftlich vergleichsweise wenig betroffen ist, gehört es zu den Ländern mit den deutlichsten langfristigen Auswirkungen. Die meisten Mitbürger werden zunächst nichts spüren. Doch es holt die Nation ein.

Die klassischen Konzepte zur Bekämpfung einer Pandemie reichen von schneller konsequenter Separierung und Eindämmung bis zu sukzessivem Handeln auf Anforderung bei steigenden Zahlen. Im Gegensatz zu Ländern wie Südkorea haben sich alle Länder Europas für den zweiten Weg der stückweisen Etablierung von Einzelmaßnahmen entschieden. Das ist politisch leichter durchsetzbar, kann öffentlichkeitswirksamer genutzt werden und insbesondere Österreich hat diesen Weg vorgelegt. Da sich grundsätzlich eine Regierung nicht für die Langzeitfolgen ihres Handelns rechtfertigen muss, sind die Konsequenzen gut darstellbar. In dem aktuellen Stadium der Pandemie hätte mittlerweile ein Strategiewechsel auch keine Auswirkungen mehr auf die langfristigen Folgen der bereits getroffenen Maßnahmen. Dazu ist der Verlauf der Pandemie zu weit fortgeschritten. Es ist also eine einigermaßen verlässliche Vorhersage über die daraus resultierenden Veränderungen in der Zukunft möglich.

Generell lässt sich sagen, dass die mittelfristigen volkswirtschaftlichen Schäden einer Pandemie unabhängig von dem eingeschlagenen Weg überschaubar bleiben. Auf eine kurzfristige Rezession folgt in der Regel eine aufholende Wachstumsphase. Es gibt in diesem Fall einzelne Branchen wie Tourismus und Gastronomie, die deutlich stärker unter den getroffenen Beschränkungen leiden. Klassische Tourismusregionen spüren vorübergehend einen deutlicheren Rückgang. Diese Branchen und Regionen als Ganzen werden auch nach der Pandemie wieder zur Normalität zurückfinden. Die verbleibenden strukturellen Änderungen haben in den meisten Ländern einen begrenzten volkswirtschaftlichen Einfluss. Selbst ein gesamtvolkswirtschaftlicher Rückgang des BIP von 5-10% hat keine nachhaltigen Auswirkungen. In der aktuellen Pandemie laufen große Teile der Volkswirtschaften aufgrund der fortdauernden Geldschwämme der Notenbanken unverändert weiter.

Deutlich relevanter sind die gestiegenen Verschuldungen. Eine steigende Staatsverschuldung belastet zukünftige Generationen und die Wettbewerbsfähigkeit einer Nation. Das Ausnutzen kurzfristiger Vorteile aus der Verschuldung liegt aber international im Trend. Eine langfristige Entschuldung über die Inflation ist für die Bevölkerung schädlich, geht aber so langsam, dass die meisten Bürger die Enteignung nicht bemerken oder nicht in den Zusammenhang bringen.

Deutlich gravierender sind die Auswirkungen bei der Betrachtung von Einzelschicksalen und des mit der Pandemie einhergehenden Beschleunigung des Kulturwandels in einigen Ländern. Die Profiteure der Maßnahmen sind nicht die wirklich Leittragenden der Pandemie. Die existenziell Betroffenen fallen durch das Raster. Viele Einzelpersonen verlieren durch die pandemischen Maßnahmen ihre Altersrücklagen oder ihre persönliche Perspektive. Sie erleiden psychische und finanzielle Schäden, von denen sie sich nicht wieder erholen. Das gleiche gilt für die Opfer häuslicher Gewalt und die Minderheiten in autoritären Regimen. Um damit umgehen zu können, wird eine Mehrheit das Schicksal der betroffenen Minderheit

weitgehend ignorieren. Der Minderheitenschutz ist damit rund um den Globus weiter aufgehoben. Das wird das gesellschaftliche Miteinander massiv verändern. Der Egoismus, Populismus und die Bevorzugung bzw. Steuerung des Mainstream-Verhaltens werden zunehmen. Der für die Weiterentwicklung einer Gesellschaft so wichtige Raum für Individualisten geht verloren. Damit büßen die Gesellschaften ihr kreatives und förderndes Miteinander ein. Die gesellschaftliche Dynamik und Wachstumspotential leiden.

Im besonderen Maße wird es Konsequenzen für Deutschland haben. Das Land ist seit geraumer Zeit in kontinuierlichem Umbruch hin zu einer höheren Regulierung. Ereignisse, wie die Pandemie, verstärken solche Tendenzen. Das ist Deutschland besonders auffallend, weil das Land von einem sehr hohen Niveau an individueller Entfaltungsmöglichkeit herkommt. Der Förderung eines einheitlichen, staatlich regulierbaren Lebensentwurfes wurde während der Pandemie Vorschub geleistet. Das verändert die Kultur in dem Land nachhaltig. Die Entwicklung ist nicht neu. Sie kommt nur deutlich schneller voran als ursprünglich angenommen.

Der große Treiber aus Selbständigen und kleinen Unternehmen wird sich in Deutschland abschwächen. Allerdings hat das Land keine Möglichkeit dies durch wachsende Großunternehmen oder staatliche Eingriffe zu kompensieren. Die Alternative einer wachsenden Schattenwirtschaft gibt die Struktur des Landes nicht her. Im Gegensatz dazu haben beispielsweise die USA vollkommen andere Voraussetzungen für neues Wachstum. Hier wird trotz der staatlichen Eingriffe der individuellen Entfaltung große Bedeutung beigemessen. Das wird auch den demokratische Regierung nicht ändern. Frankreich mit einer deutlich höheren Staatsquote von 56 % in Vergleich zu den 45 % in Deutschland wird die Einschnitte im bestehenden regulativen System ausgleichen. Spanien hat eine ausgedehnte Schattenwirtschaft im mittelständischen Bereich, die nur eingeschränkt unter der Corona-Krise leidet. Hilfgelder und eine steigende Staatsverschuldung halten diese

Schattenwirtschaft auch über die Pandemie hinweg am Laufen. Für Italien löst die SARS-COV2 wirtschaftlich gesehen erst einmal eine Reihe von Problemen. Das System der kreditfinanzierten Umverteilung erhält neue Ressourcen. Dafür wird die hohe Zahl der Opfer den nördlichen Landesteil emotional wohl noch eine Weile belasten.

Kann eine kulturelle Veränderung, wie sie Deutschland bevorsteht, noch verhindert werden? Nur wenn das Wechselspiel aus Politik und Gesellschaft die Notwendigkeit von Freiräumen für die Zukunft eines Landes erkennt, ist ein Umsteuern möglich. Dazu bedarf es einem charismatischen Kanzler oder einer Kanzlerin, die sich in den Dienst des Landes und nicht der Wiederwahl stellt. Das ist nicht zu erkennen. Von daher ist aus heutiger Sicht diese Entwicklung erst abänderlich, wenn es das Regulativ mit den Einschränkungen übertreibt oder die Folgen sehr deutlich spürbar werden.

Weiter Informationen unter:

wgzf
wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Zukunftsforschung
Postfach 71 01 21
81451 München
info@wgzf.de
Fax +49-89-30 65 75 95